

Bezugspreis  
vierteljährlich  
im Stadt, Kreis-  
und Nachbarkreis-  
verke 1.50  
außerhalb 1.75  
einschließlich  
der Postgebühren. Die  
Stanznummer des  
Blattes kostet 5 Pf.  
Erscheinungsweise  
täglich, mit Aus-  
nahme der Sonn-  
und Feiertage.



Fernsprecher 11.  
Anzeigenpreis  
Die 10spaltige Zeile  
über dem Raum 10  
10 Pfennig. Die  
Reklamezeile über  
dem Raum 10  
10 Pfennig. Bei  
Wiederholungen  
unveränderter An-  
zeigen entsprechend  
der Rabatt. Bei  
geschicklicher An-  
ordnung und Kon-  
toren ist der  
Rabatt beliebig.

Redaktion u. Ver-  
lag in Altensteig.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Telegramm-Adr.  
Calwensblatt.

Nr. 66

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 20. März.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1916.

# Der Krieg.

## Der deutsche Tagesbericht.

**W.B. Großes Hauptquartier, 18. März. (Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:** Bei wechselnder Sicht war die beiderseitige Kampftätigkeit weniger reg.

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Das Artilleriefeuer im Gebiet beiderseits des Narocz-Sees ist recht lebhaft geworden. Ein schwächlicher, nächtlicher russischer Vorstoß nördlich des Niadgot-Sees wurde leicht abgewiesen.

**Balkankriegsschauplatz:** Südwestlich des Doiran-Sees kam es zu unbedeutenden Patrouillenplänkchen.

Oberste Heeresleitung.

## Russische Angriffe unter starken Verlusten abgewiesen.

**W.B. Großes Hauptquartier, 19. März. (Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:** Nordöstlich von Vermelles (südlich des Kanals von La Bassée) nahmen wir den Engländern nach wirksamem Vorbereitungen durch Artilleriefeuer und fünf erfolgreiche Sprengungen, kleine, von ihnen am 2. März im Minenkampf erzwungene Vorteile wieder ab. Von der größtenteils verschütteten feindlichen Besatzung sind 30 Ueberlebende gefangen genommen. Gegenangriffe scheiterten.

Die Stadt Lens erhielt wieder schweres englisches Feuer. Während auch der gestrige Tag auf dem linken Maasufer ohne besondere Ereignisse verlief, wurden Angriffsversuche der Franzosen heute früh gegen den „Toten Mann“ und östlich davon im Keime erstickt. Auf dem rechten Ufer steigerte sich die Artillerietätigkeit zeitweise zu sehr erheblicher Stärke. Gleichzeitig entspannen sich an mehreren Stellen südlich der Feste Douaumont und westlich vom Dorf Vaux Nahkämpfe um einzelne Verteidigungsanlagen, die noch nicht abgeschlossen sind.

Aus der den Franzosen bei der Färserei Thiaulloy, (nordöstlich von Sedanville) am 4. März überlassenen Stellung wurden sie durch eine deutsche Abteilung gestern wieder vertrieben. Nach Zerstörung der feindlichen Unterstände und unter Mitnahme von 41 Gefangenen lehrten unsere Leute in ihre Stätten zurück.

Die Erkundungs- und Angriffstätigkeit der Flieger war beiderseits sehr reg. Unsere Flugzeuge griffen die Bahnanlagen an den Strecken Clermont-Verdun und Epinal-Luxemburg, sowie südlich von Dijon an. — Durch feindlichen Bombenabwurf auf Metz wurden drei Zivilpersonen verletzt. Aus einem französischen Geschwader, das Mülhausen und Habsheim angriff, wurden 4 Flugzeuge in der unmittelbaren Umgebung von Mülhausen im Luftkampf herantgeschossen. Ihre Insassen sind tot. In Mülhausen fielen dem Angriff unter der Verdüsterung 7 Tote und 13 Verletzte zum Opfer, in Habsheim wurde ein Soldat getötet.

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Die erwarteten russischen Angriffe haben auf der Front Dnywajny-Sees-Postam und beiderseits des Narocz-Sees mit großer Heftigkeit eingesetzt. An allen Stellen ist der Feind unter außerordentlich starken Verlusten glatt abgewiesen worden. Vor unseren Stellungen beiderseits des Narocz-Sees wurden am 19. 270 gefangen: Russen gezählt. Die eigenen Verluste sind sehr gering.

**Südlich des Wiszniew-Sees** kam es nur zu einer Verletzung der Artilleriekämpfe.

**Balkankriegsschauplatz:** Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 18. März die Entente-Flotte bei Kara Burnu südlich von Saloniki angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

## Die Landtage und die auswärtige Politik.

Diemar, der Gründer des Reichs und Schöpfer der Reichsverfassung, hat immer den Glauben gehabt, daß die Einzelkämpfe mit der auswärtigen Politik zu befehlen haben; dies diene zu einer gegenseitigen befruchtenden Anregung und fördere das Interesse der Landtage an dem Wohl und Wehe des Reichsganges. Der fünfte Reichstagskanzler, Bethmann-Hollweg, vertritt eine entgegen gesetzte Auffassung und er hat diese, wie erinnerlich, unlängst dem Haushaltsausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses gegenüber, als dieser das Verhältnis des Reichs zu Amerika und die Führung des Landtagskrieges in den Kreis seiner Verhandlungen gezogen, schroff geltend gemacht. Der Haushaltsausschuß wiederum beharrte in einer Entschloßung, die er am Donnerstag in vergangener Woche faßte, auf seinem Standpunkt; der preussische Landtag werde auf sein verfassungsmäßiges Recht, sich mit Fragen der auswärtigen Politik zu befassen, nicht verzichten.

Nun hat der Hochschullehrer Laband in Straßburg jüngst in einem Berliner Blatt einen Aufsatz veröffentlicht, worin er behauptet, nicht nur der einzelne Landtag, sondern auch der Bundesrat selbst habe kein Recht, die auswärtige Politik zum Gegenstand von Beratungen zu machen. Diese Auslassung, die im Widerspruch steht mit Labands eigenen Ausführungen in seinem Werk „Deutsches Staatsrecht“, hat nicht wenig zur Verschärfung der Streitfrage beigetragen und sie ist in der Tat auch nicht recht verständlich angesichts der Tatsache, daß innerhalb des Bundesrats ein eigener Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten besteht, dessen Vorsitzender der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling ist und der erst in vergangener Woche vom Reichstagskanzler einberufen worden ist und dessen auswärtige Politik gebilligt hat. Wie konnte er diese Politik billigen, wenn er kein Recht hätte, sich in die auswärtige Politik einzumischen?

Was aber die Landtage betrifft, so ist daraus hinzuweisen, daß verschiedene Bundesstaaten für sich auswärtige Beziehungen unterhalten. So hat Preußen einen Gesandten beim Heiligen Stuhl, Bayern und Sachsen sind durch Gesandte in Wien vertreten. Das wäre ja geradezu verfassungswidrig, wenn die neue Anschauung Labands begründet wäre. So wie die Dinge liegen, wird man aber der grundsätzlichen Lösung der strittigen Frage nicht mehr aus dem Wege gehen können, und vor allem werden die Einzelkämpfe der Bundesstaaten ihren Standpunkt darlegen müssen, wobei zu wünschen ist, daß die Behandlung der Angelegenheit auf dem Boden des gegebenen Verfassungsgesetzes und, von rechtlichen Gesichtspunkten, und keinen anderen geleitet werde.

## Rut el Amara.

Als im November 1914 die Türkei in den Weltkrieg eingetreten war, konnte England der Verlockung nicht widerstehen, diese Gelegenheit zur Erzielung eines längst ersehnten Sondervertrags im fernem Osten wahrzunehmen. Während die Hilfsarmee, die England für die Kriegführung der Entente auf dem europäischen Festland gestellt hatte, kaum ein Zwanzigstel der Stärke des französischen Heeres erreichte, entsandte es zu Eroberungszwecken ein Korps von 20 000 Mann nach dem Irak, dem südöstlichen Gebiet Mesopotamiens, wo sich der Euphrat und der Tigris vereinigen, um sich unter dem Namen Schatt el Arab in den Persischen Golf zu ergießen. Dieses Gebiet erscheint den Engländern um so begehrenswerter, als dort die im Bau begriffene, von Deutschen ins Leben gerufene Bagdadbahn endigen, somit eine Verbindung zwischen dem Abendland und dem Indischen Ozean geschaffen werden soll.

Unter mehrfachen Schwierigkeiten mit türkischen, durch arabischen und kurdischen Freiwilligen verstärkten Truppen drangen die Engländer zunächst bis zu der am Zusammenfluß des Euphrat und Tigris gelegenen Stadt Korna vor, machten dort einen längeren Halt, setzten aber, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatten, im Sommer vorigen Jahres den Marsch in der Richtung Bagdad fort. Infolge dieser, den Mohammedanern heiligen Hauptstadt Mesopotamiens, bei Ktesiphon, stießen sie jedoch am 23. November v. J. auf so starken Widerstand, daß sie unter schweren Verlusten nach dem im Vormarsch von ihnen besetzten und als Hauptversorgungsplatz eingerichteten Ort Rut-el-Amara (am Tigris, 170 Kilometer unterhalb Bagdad) zurückweichen mußten. Dort wurde der größte Teil von ihnen, anscheinend etwa 12 000 Mann unter dem Befehl des Generals Townshend, von den verfolgenden Türken eingeschlossen, ihnen auch die Zufuhr auf dem Tigris, auf dem ihnen eine Flottille gefolgt war, gesperrt.

Alle ihre Versuche, sich aus dieser Lage zu befreien, sind an dem Widerstand der Türken ebenso gescheitert, wie die Bemühungen, ihnen von außen Hilfe zu bringen. So wurde insbesondere ein von beträchtlichen englischen Streitkräften unter General Almer unternommener Entsatzversuch am 21. Januar d. J. bei Menlahie, 35 Kilometer östlich von Rut el Amara, blutig abgewiesen. Er endete mit dem Rückzug der Entsatztruppen in eine verhängte Stellung bei Zelahie, wo sie seitdem durch die Gegner in Schach gehalten wurden. Nachdem der General Almer einige Verstärkungen erhalten hat, ist es ihm zwar neuerdings gelungen, bis nach dem nur 12 Kilometer von Rut el Amara entfernten Ort Essim vorzudringen. Dort hat er aber nach bestimmten Nachrichten aus Konstantinopel am 8. d. M. eine so schwere Niederlage erlitten, daß ein erneuter Entsatzversuch von dieser Seite nicht zu erwarten ist, zumal es in naher Zeit nicht möglich sein wird, dem General Almer weitere Verstärkungen zuzuführen. Kleinere englische Abteilungen, die zur Hilfeleistung nordwärts vorzudringen versucht haben, sind schon in der Gegend von Korna durch vorgeschobene arabische und kurdische Freischaren angehalten worden. Von der über Erzerum vorgedrungenen russischen Armee hat zwar eine linke Seitenkolonne Musch (westlich des Van-Sees) erreicht. Rut el Amara ist aber von diesem Ort noch achtzig Kilometer entfernt und überdies von ihm durch ein nur auf zwei Pässen überschreitbares Hochgebirge getrennt. So wenig wie von ihnen hat Rut el Amara Entsatz durch die schwachen russischen Truppen zu erhoffen, die in dem mittleren Persien bis Kirmanische gelangt sind. Die Luftlinie von diesem Ort nach Rut el Amara ist noch 250 Kilometer lang und ein ungangbares Hochgebirge trennt jenes persische Gebiet von dem mesopotamischen Tieflande.

Es fehlt nun zwar an zuverlässigen Nachrichten darüber, wie weit die Vorräte in Rut el Amara noch reichen. Aber der mit dem Entsatzversuch Almers nicht vermieden, daß die Besatzung sich in einer Notlage befindet, aus der sie sich selbst nicht zu befreien vermag. Wenn sie infolge dessen, wie wir hoffen, zu baldiger Kapitulation gezwungen sein sollte, so wäre dies ein Ereignis, das an sich und wegen des moralischen Eindrucks, den es, zumal nach dem Mißgeschick unserer türkischen Bundesgenossen bei Erzerum, im Orient machen würde, hohen Wert hätte.

## Die Ereignisse im Westen.

**Der französische Tagesbericht.**  
**W.B. Paris, 18. März. (Amtlich.)** Bericht von gestern nachmittag: Westlich der Maas hat die Beschäftigung im Laufe der Nacht in der Gegend von Bechemont und Luneray nachgelassen. Nach dem blutigen Tag des gestrigen Angriffs hat der Feind die Angriffsgerätschaften abgezogen. Mann nicht erneuert. Westlich der Maas legte auf die heftiger gewordenen Beschäftigung von 8 Uhr abends ab eine Reihe von sehr heftigen Schüssen gegen Vort und Fort Vaux. Die Deutschen unternahmen fünf aufeinanderfolgende Angriffe mit starken Kräften in dieser Gegend, ohne einen Erfolg zu erzielen; zwei auf das Fort und zwei auf die Höhe des vom Fort getriebenen Hügel, durch den eine Lehne, die aus einem Holzweg südlich des Dorfes Vaux heroverläuft, führt. Alle Angriffe wurden durch Sperr- und Maschinengewehrfeuer unterbrochen und hielten den Feind bei den Versuchen. In der Woevre ist kein Ereignis zu melden, abgesehen von beiderseitigem Geschützfeuer im ganzen Abschnitt. Westlich von Pont-a-Rousson geschah ein heftiger Kampf um die feindlichen Linien geführter Handfeuerwaffen im Bois-Mars-Gebiet. Gefangene zu machen und dem Feind einige Verluste zuzufügen. **Abends:** Nördlich der Maas wurde ein heftiger Angriff gegen unsere kleinen Posten südlich des Waldes von Baites nach einem Handgemachten Kampf abgewiesen. Lebhaftige Tätigkeit unserer Artillerie in der Gegend von Wille-ang-Bels und auf der Hochfläche von Caumont. In den Argonnen hielten unsere Batterien ihr Feuer auf die Verbindungswege des Feindes hinter der Front fort. In der Gegend nördlich von Verdun im Laufe des Tages keine Infanterieunternehmungen. Artilleriefeuer mit Unterbrechung westlich der Maas und in der Woevre. Das Feuer war heftiger auf dem rechten Ufer der Maas in der Gegend von Douaumont und Douaumont. Unsere Batterien behaupteten heftig die feindlichen Batterien und zerstörten ein bedeutendes Munitionslager des Feindes im Champagnais. Von der übrigen Front ist außer dem üblichen Geschützfeuer kein Ereignis zu melden.

### Frankreichs finanzielle Lage.

WTB. Paris, 18. März. In der Kammer bemerkte Finanzminister Ribot, in den letzten Monaten des Jahres 1914 habe Frankreich 5 1/2 Milliarden und im Jahre 1915 über 22 Milliarden aufgewendet. In dessen hätte der Vorkauf der Bank von Frankreich an den Staat am 31. Dezember 1915 nur um 1100 Millionen Frances zugenommen und die Ausgabe von französischen Schatzscheinen überschreite nicht 7 Milliarden Franken. Die Ausgaben im Ausland belaufen sich auf 430 Millionen. Ribot gab darauf Erklärungen über die Einführung neuer Steuern.

### Der Krieg zur See.

WTB. Washington, 18. März. Graf Bernstorff stellte offiziell in Abrede, daß das norwegische Schiff Sirius durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden sei.

WTB. Amsterdam, 18. März. Der holländische Lloyd teilt mit, daß die ganze Besatzung der „Lubantia“ gerettet sei, aber noch zwei Passagiere vermißt werden. Der Lloyd beabsichtigt, auch das Schwester-Schiff der Lubantia, „Celtic“, aus dem Dienst zu ziehen und vorläufig nur die kleineren Dampfer fahren zu lassen. Die Lubantia hatte 400 Postkisten an Bord, meist aus Deutschland. Sie waren für Portugal, Spanien und die südamerikanischen Staaten bestimmt. Die Stimmung ist gegen Deutschland erregt.

Der Erste und Vierte Offizier der „Lubantia“ sagten aus, daß vor dem Unfall ein Tauchboot gesehen worden sei. Wie amtlich mitgeteilt wird, kann ein deutsches Tauchboot nicht in Frage kommen, da die Unfallstelle weniger als 30 Seemeilen von der holländischen Küste entfernt ist.

Nach einer Dampfer-Trachtung ist der englische Dampfer „Relong“ in der Nähe von Scarborough gescheitert. Zwei Mann der Besatzung ertranken. Der englische Fischdampfer „Cecil“ ist, nachdem er gerade am Tage zuvor vom Stapel gelassen war, gestern in der Nähe von Redea im Sturm auf Klippen gelaufen und gesunken. Ferner ist der englische Viermaster „Gertrud“ mit Zement beladen, gesunken.

WTB. London, 18. März. Der Dampfer Billie ist an der Südküste Irlands gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

WTB. Paris, 18. März. Einer Meldung des Temps zufolge ist der englische Dampfer „City of Exeter“ mit 38 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Rosunda“ in Marseille eingetroffen. Die Rosunda war am 28. Februar im Mittelmeer versenkt worden.

WTB. Malmö, 18. März. Die Gerichtsuntersuchung wegen der Minensprengung des schwedischen Dampfers „Martha“ hat gestern stattgefunden. Der Kapitän, der Steuermann und der Lotse glaubten, daß die erste Mine in die Drei-Keilen-Zone geraten war. Der Dampfer gelang zu, auf Grund einer unrichtigen Spezialkarte einen unrichtigen Kurs gehalten zu haben.

### Der deutsche U-Bootskrieg bis zum Polarkreis.

WTB. Kopenhagen, 19. März. Wie Politiken aus Bern meldet, ist der russische Dampfer Novaja Sloboda am 9. März im nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Der deutsche Unterseebootskrieg dehnt sich also bis an den Polarkreis aus.

### U-Booterfolge.

WTB. Berlin, 19. März. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind nach den bisher eingegangenen Meldungen in der Zeit vom 1.—18. 3. d. J. 19 feindliche Schiffe mit rund 40 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

## Auf dunklen Pfaden.

Roman von H. Palmer-Weise.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Oben wollte Frig Armann in den schmalen Waldweg einbiegen, als der Forstadjunkt ihn doch noch im allerletzten Augenblick bemerkte.“

„Der großen Schritten eilte er seinem Vorgesetzten nach. Das junge, hübsche Gesicht strahlte förmlich vor Freude, als er den Förster doch noch erreichte.“

„Unangenehm verriet sich Armann stehen, und etwas (hart fragte er: „Nun, Herr Riedl, was ist denn los, daß Sie mir so nachlaufen? Wenn Sie mir bloß drüher warm berichten wollen, daß der Heini Hormann wieder einmal nicht auf seinem Posten ist, so sagen Sie damit wirklich keine Neuigkeit. Man sieht dem Mann allerdings etwas durch die Fingerringe der Herrschaft, aber das geschieht lediglich seinem Weib und den unschuldigen Kindern zuliebe. Also lassen wir die unangenehme Sache in Gottes Namen ruhen!“

„Ich hab' mich heut gar nicht wohl; wahrhaftig, die letzte Nacht war blend! Das Unwetter hat nicht einmal mich schlafen lassen. Aber jetzt muß ich mich eilen; ich will hinaus ins Rax, nachschauen, ob der junge Baum-schlag dort nicht durch den unerhörten Sturm allzu stark gelitten hat. Also: Adieu, Herr Adjunkt!“

Aber Emil Riedl, welcher persönlich seinem Vorgesetzten sehr zugetan war, wich nicht von seinem Wege. Er verstellte dem Förster direkt den schmalen Weg.

Als Armann etwas unwillig aufblinzelte, sah er in das lächelnde, frohe Gesicht des jungen Mannes und wußte, es im selben Augenblick: der will mir noch was sagen, irgendwie angenehme Überraschung bereiten.

„Na, klicke Sie los, Riedl, in Herrgotts Namen!“ sagte er. „Ich weiß schon, wenn Sie so ausschauen, da lassen Sie keinen weg, ehe Sie nicht Ihre Botschaft angebracht haben! Also, was gibt's denn eigentlich?“

„Ich mücht' mir nur erlauben, Ihnen als allererster

## Die Lage im Osten.

WTB. Wien, 19. März. Amtlich wird verlautbart vom 19. 3.: Russischer Kriegsschauplatz: Am Dnjepr und an der bessarabischen Front lebhafteste feindliche Artillerietätigkeit. Die Brückenschanze bei Uterco stand nachts unter starkem Minenwerferfeuer. Heute früh sprengte der Feind nach einiger Artillerieorbereitung eine Mine, worauf ein Handgranatengriff erfolgte. Infolge der Sprengung mußte die Mitte der Verteidigungslinie in der Schanze etwas zurückgenommen werden; alle anderen Angriffe wurden abgeschlagen, wobei einige Russen gefangen wurden.

### Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 18. März. Amtlich wird verlautbart vom 18. März 1916, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Am unteren Isonzo kam es gestern nur bei Selt zu einem Angriffsvorstoß schwacher italienischer Kräfte, die an den Hindernissen abgewiesen wurden. Auch das Geschütz-, Minenwerfer- und Handgranatenfeuer ging nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Umso lebhafter war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in dem Raum von Tolmein und Plitisch, sowie im Fella-Abchnitt. Am Nordteil des Tolmeiner Brückenkopfes griffen unsere Truppen an, eroberten eine feindliche Stellung, nahmen 449 Italiener, darunter 16 Offiziere gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre und einen Minenwerfer. An der Fialer Front fanden am Monte Bianco, Col di Lana, bei Riva und in den Judicarien mächtige Geschützschüsse statt.

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

WTB. Wien, 19. März. Amtlich wird verlautbart vom 19. 3.: Italienischer Kriegsschauplatz: Die verhältnismäßige Ruhe am unteren Isonzo dauert an. Unsere Seeflagzeuge belegten die italienischen Batterien an der Soobba-Mündung wiederholt mit Bomben. Die Stadt Görz wurde vom Feind neuerdings mit schweren Kalibern beschossen. Am Tolmeiner Brückenkopf setzten unsere Truppen ihre Angriffe erfolgreich fort, drangen über die Straße Solo-Giginy und westlich Sa. Maria weiter vor und wiesen mehrere Gegenangriffe auf die gewonnenen Stellungen ab. Auch am Südgat des Mtzli Brd wurde der Feind aus seiner Befestigung geworfen. Er flüchtete bis Gadrife. In diesen Kämpfen wurden weitere 283 Italiener gefangen genommen. Die Artillerietätigkeit an der Kärntener Front steigerte sich im Fella-Abchnitt und dehnte sich auf den Karnischen Raum aus. Die Dolomitenfront, insbesondere der Raum des Col di Lana, unsere Stellungen bei Roter im Sogonatal und einzelne Punkte der westitaler Front standen gleichfalls unter lebhaftem, feindlichem Feuer.

### Ereignisse zur See.

Am 18. März vormittags wurde unweit Sebenico unser Spitalschiff Elektra von einem feindlichen Unterseeboot bei guter Sicht und hellem Sonnenschein ohne jede Warnung zweimal anlaufend, einmal getroffen und schwer beschädigt. Ein Rettungsboot ist ertrunken zwei Krankenbeschwestern des Roten Kreuzes sind schwer verwundet. Eine kräftige Belegung des Bälgerrechts kann man sich zur See kaum denken. Am gleichen Vormittag hat eines unserer Unterseeboote vor Durazzo einen französischen Torpedobootszerstörer, Typ Bourde, torpediert. Der Zerstörer sank binnen einer Minute.

## Neues vom Tage.

### Des Großadmirals von Tirpitz Abschied.

WTB. Berlin, 18. März. Der Kaiser hat an Staatssekretär von Tirpitz folgendes Handschreiben gerichtet:

zu gratulieren, Herr Oberförster!“ stieß der Forstadjunkt hervor. Dabei lachte er wieder über das ganze offene Gesicht.

„Armann trat einen Schritt zurück.“

„Was?“

Aber Riedl zog nun ein großes Kuvert aus der Tasche seines Jägerlaufes und schwenkte es triumphierend: „Dem Herrn Oberförster Frig Armann — persönliche Dienstschache!“ las er laut und vernachlässig. Ja, ja, da steht's, Herr Oberförster! Hübscher Titel, nicht? Ich kann mich gar nicht satt daran hören! Muß ich immer wieder sagen. Also: meinen Glückwunsch, Herr Oberförster! Ihnen gönnen wir wirklich alle das schnelle Aufsteigen von ganzem Herzen! Herr Oberförster — Herr Oberförster!“

Es schien, er konnte das Wort gar nicht oft genug wiederholen. Für ihn klang es wohl wie Zukunftsmusik. Einmal wird er ja hoffentlich auch so genannt werden; aber bis dahin wird noch viel Wasser verrinnen. Jetzt einstweilen war er froh, daß er einen so humanen, lebenswürdigen Vorgesetzten hatte, wie der neue Oberförster es war.

Frig Armann hatte ihm das Dienstschreiben aus der Hand genommen; geöffnet hatte er es noch nicht. Es kam aus Wien von der Zentrale der Werkbroschen Güterverwaltung. Und da auf dem Kuvert in schöner Dienstschrift deutlich und groß schon der neue Titel zu lesen war, so enthielt es natürlich nichts anderes als seine Beförderung.

Der Traum seiner Jugend — er war nun erfüllt! Er stand nun an leitender Stelle in einem fast unübersehbar großen, herrlichen Revier; er erhielt ein sehr ansehnliches Gehalt, würde das reizende Haus dort beziehen, und schließlich — im Laufe der Jahre — noch zum Forstort avancieren. Für sein Alter war durch eine ausreichende Pension gesorgt. Er hätte wirklich glücklich sein können!

Ja, er wäre bestimmt sehr glücklich gewesen, wenn nicht die Gestalt dieses Heini Hormanners sich ihm immer und immer wieder ins Gedächtnis gedrängt hätte! Aber dieser Gedanke verblüdete ihm alle Freude und raubte ihm jede Genugtuung.

Erstaunt blickte der Forstadjunkt auf seinen Vorgesetzten. „Nein... wie der aussah! Ganz kaffig im Gesicht

„Mein lieber Groß-Admiral von Tirpitz! Nachdem ich aus Ihrer Krankmeldung und Ihrem mir unterem 12. ds. Mts. vorgelegten Abschiedsgesuch zu meinem lebhaftesten Bedauern erfahren haben, daß Sie die Geschäfte des Staatssekretärs des Reichsmarineamts nicht mehr zu führen vermögen, entspreche ich hierdurch Ihrem Wunsch und stelle Sie unter Entbehrung von Ihren Aemtern als Staatsminister und Staatssekretär des Reichsmarineamts mit der gesetzlichen Pension zur Disposition. Es ist mir ein Bedürfnis Ihnen auch bei dieser Gelegenheit meinen kaiserlichen Dank für die ausgezeichneten Dienste zum Ausdruck zu bringen, welche Sie in Ihrer langen Laufbahn als Beamter und Organisator der Marine dem Vaterlande geleistet haben. Ganz besonders möchte ich hierbei hervorheben, was während des Krieges selbst durch Bereitstellung neuer Kampfmittel auf allen Gebieten der Seefriegsführung und durch Schaffung des Marinekorps von Ihnen geleistet worden ist. Sie haben damit der Geschichte Ihrer so erfolgreichen Friedensarbeit ein Ruhmesblatt der schwersten Kriegszeit hinzugefügt. Das erkennt mit mir das deutsche Volk freudig an. Ich selbst möchte dem Ausdruck geben durch Verleihung des beifolgenden Sterns der Großkomture mit Schwertern meines kgl. Hausordens von Hohenzollern und durch die Verleihung, daß Ihr Name in der Marinetafel weitergeführt werden soll. Mit den aufrichtigsten Wünschen für Ihr ferneres Wohlergehen verbleibe ich immer Ihr wohlgenegter Wilhelm J. R.“

### Der New Yorker Wohltätigkeitsbazar.

New York, 17. März. (Von Peter v. d. W.) Der Besuch des Kriegswohltätigkeitsbazars zugunsten Deutschlands und seiner Verbündeten übertraf alle Erwartungen. Besonders bemerkenswert ist der starke Besuch rein amerikanischer Kreise, ebenso die Überraschung und Bewunderung, die bei den Amerikanern über dieses großartige Wohltätigkeitsunternehmen herrscht. Unter den geistigen hervorragenden Besuchern befand sich auch Henry Taft, der Bruder des früheren Präsidenten, mit zahlreichen Freunden. Die Reineinnahmen der ersten drei Tage überstiegen 1 Million überschreiten.

### Pour le mérite.

WTB. Magdeburg, 19. März. Wie die Magdeburgerische Zeitung meldet, verlieh der Kaiser dem Hauptmann a. D. Haupt und dem Oberleutnant von Brandts vom Infanterieregiment Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin (4. braunschweigisches) Nr. 24, die mit ihren Kompagnien als erste in das Fort Douaumont einbrangen, den Orden Pour le mérite.

### Die Folge des aufsteigenden Fastenbrieves des Kardinals Mercier.

WTB. Brüssel, 19. März. Auf den in den Kirchen der Erzdiözese Mecheln verteilten Fastenbittbrief des Kardinals Mercier hat der Herr Generalgouverneur unter dem 15. März ein Schreiben an Se. Eminenz gerichtet, worin angeklagt wird, daß in Zukunft entgegen der bisher geübten Gewohnheit jede im Schutze der Kultusfreiheit betriebene politische Betätigung und Schürung feindseliger Gesinnung gegen die Autorität der oskurierenden Macht unannehmlich verfolgt werde und Se. Eminenz vor fernerer politischer Betätigung gewarnt wird.

### Abdankung des russischen Ministers des Innern.

WTB. Petersburg, 19. März. Zwei kaiserliche Erlasse werden amtlich bekannt gemacht. Der eine besagt, daß der Minister des Innern Schostakov auf seinen eigenen Wunsch des Amtes enthoben worden ist. Der zweite bestimmt, daß Ministerpräsident Stürmer das Ministerium des Innern übernimmt und zugleich den Vorsitz im Ministerrat beibehält.

und so gar magt roog. zymmet — wenn er selber einmal so etwas erreicht, dann wollte er wohl anders dreinschauen. Da mußte einem doch das Blut aus den Augen lachen! Statt dessen stand der Oberförster da, wie in einem Traum.

„Das Dienstschreiben ist gerade erst verausgelaufen vom Schloß“, sagte endlich Riedl, um die peinlich werdende Pause zu kürzen. „Der Holzhauser Alois Löffl hat's mitgebracht. Die Frau Baronin hat's ihm selbst gegeben. Ja, richtig, und dazu hat sie ihm auch ein Privatbrieferl an den Herrn Oberförster gegeben — Jessas! Wo hab' ich's denn nur hingestellt?“

Er frante in den Taschen. Endlich brachte er es zum Vorschein. Armann griff hastig danach.

Wie gut kannte er die feine, ein wenig traure Schrift Frau Ottas! Sie hatte ihm im Laufe der Jahre oft geschrieben. Viel Dienstliches, denn sie kümmerte sich selbst sehr eifrig um alle Jagd- und Forstangelegenheiten, und auch manches Persönliche. Sie ahnte es wohl kaum, daß er dahem im innersten Fach seines Schreibtisches jede Zeile sorgfältig aufgehoben hatte, welche er von ihr besaß.

Und nun blühten ihm ihre Schriftzüge wieder entgegen. Es war jedenfalls ein Glückwunsch, mit dem sie ihm die Ernennung sofort nach deren Eingang zusandte. „Ich danke Ihnen, Riedl“, sagte Armann endlich und drückte dem jungen Manne die Hand. „Sie sind ein lieber, warmführender Mensch, und mich freut's, daß gerade Sie der erste waren, der mir gratuliert hat! Ich bin wirklich selber ein wenig überrascht gewesen und wohl darum momentan so gedankenlos! Denn ich habe wohl gewußt, daß ich für die Oberförsterstelle vorgeschlagen bin. Aber daß sie so bald zur Erledigung gelangt, das hab' ich nicht geahnt. Und deshalb hat's mir die Red' verschlagen, wie wir sagen da herinnen im Gebirg! Aber jetzt muß ich schauen, daß ich heimkomm', muß mich g'schwind umziehen und dann ins Schloß gehen, meinen Dank abzustatten.“

„Ja, aber die Holzleute haben noch eine Reuigkeit mit heraufgebracht vom Schloß“, sagte jetzt Emil Riedl ein wenig zögernd; „nämlich, der junge Baron Hadmar ist schwer erkrankt!“

Fortsetzung folgt.



**Kleine Nachrichten vom Kriege.**

**18. März.** Die englische Presse erklärt die Entlassung des Großadmirals von Tirpitz für eines der bedeutendsten Ereignisse seit Beginn des Krieges. Die „Times“ verweist auf die ähnlichen Umstände bei der Entlassung Bismarcks.

**18. März.** Der Papst hat gestern den jerbischen Ministerpräsidenten Pasiich empfangen.

**18. März.** Wie die Blätter erfahren, ist das Anleihengesetz, das eine Anleihe von 125 Millionen Gulden vorsieht, gestern von der Königin bestätigt worden.

**18. März.** Amtlich wird mitgeteilt, daß die Provinz Kwangsi ihre Selbständigkeit erklärt habe.

**Meßines.**

**Sum 200 jährigen Bestehen des Infanterie-Regiments Nr. 121.**

Wie eine alte Bergfeste lag das Städtchen Meßines auf der Höhe vor uns. Aus ungeschützten Löchern und Scharten ergoß sich eine wahre Flut von Geschossen auf die kühnen Angreifer, die es wagten, den Berg zu erklimmen. Trotzdem aber gelang es dem tapferen Infanterieregiment in der Front sich vor dem Kanonen Schützenschwallen zu halten. Aus rasch ausgenormenen Schützengraben führt es einen verlustreichen Feuerkampf. Die das Gelände im weiten Umkreis beherrschende Stadt mußte genommen werden. In der Front war aber der Angriff schwer durchzuführen, ein Frontalangriff sprach mehr Erfolg. Die in zweiter Linie am Hügel eingegrabene 10. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 121 erhielt am 31. Oktober 1914 gegen Mittag den Befehl, sich nach rechts zu ziehen und durch raschen Vorstoß das Städtchen in der Flanke zu fassen. Wie wußten, eine schwere Aufgabe hand uns bevor. Jedes Haus hatten die Engländer zur Verteidigung eingerichtet und Schützen konnten sie, davon hatten wir keine. Einzel oder in Gruppen ausgründend springen wir aus den Gräben. Rasendes Infanterie- und Maschinengewehrfeuer entgegnete, auch überschüttete der Gegner das ganze Gelände mit Schrapnells. Springend, schleichend, kriechend hinter Hecken und Gartenzäunen erreichten wir eine kleine nördliche Bedung gewöhnliche Mulde.

Viele waren schon getroffen; auch der Kompanieführer wurde verwundet. Weiter mußte man. Vor dem linken Hügelzug führte ein kleiner Wallgraben direkt auf eine stark besetzte Ziegelfestung. Zugführer voraus, krochen wir in dem schäumigen Wasser, aber bald hörte der Graben auf und wir waren immer noch 60 Meter von der Ziegelfestung entfernt. Der Befehl wird weiter gegeben. Die nächsten Schritte gehen in das Gelände! Ein kurzes Kommando und wie ein Mann stürzt der Zug aus dem Graben in rasendem Lauf und dringt mit Hurra in den Hof. Die Engländer verlassen die Ziegelfestung in wilder Flucht. Rasch besetzen wir den Rand der Häusergruppe und strecken mit Verfolgungsgeschrei manchen der in riesigen Schalen entleerten Engländer nieder. Dann richten wir die Ziegelfestung zur Verteidigung ein. Die beiden anderen in ähnlicher Weise vorgehenden Züge hatten sich gegen den Nordausgang des Städtchens gewandt. Im nächsten Feuerregen erklimmen sie die ersten Häuser. Aber Maschinengewehrfeuer hatte ihre Reihen gelichtet; man findet zurück und erblickt nur in wilder Unordnung. Aber statt derselben kommen die Engländer zum Gegenangriff, sie wollen den letzten Eindringling der Flanke und Rückzugslinie bedrohen, wieder hinauswerfen. Aber sie kommen über uns; die 10. Kompanie wird sie durch wohlgezieltes Feuer mit blühenden Köpfen zurück. So wird dunkel. Letzte Unterstufen kommen heran mit ihnen zwei Geschütze, die sofort unter Beihilfe unserer Leute auf der Straße in Stellung gebracht werden. Sie feuern in die besetzten Häuser und auf die Straßenbarrikaden, wir helfen Munition vortragen, die Wirkung ist eine vorzügliche. Aber die englische Artillerie schießt unbedünnt um ihr noch im Dorfe verbliebene Infanterie mit schweren Granaten auf das Städtchen. Manches Opfer kostete uns die Nacht, auch der Batterieschiff fällt. Aber kein Engländer wagt sich mehr zum Angriff vor. Als es Tag wird, sehen wir, daß die Engländer das Städtchen geräumt haben. Wir sammeln. Ein kleines Häufchen tritt noch an. Aber Meßines ist genommen, nicht zum wenigsten Dank dem entschlossenen und energischen Flankenstoß unserer Kompanie.

**Landesnachrichten.**

Altensteig, 27. März 1916.

**Die württembergische Verlustliste Nr. 362** betrifft die Inf.-Regimenter Nr. 121 und 125, Füsilier-Regt. Nr. 122, die Rel.-Inf.-Regimenter Nr. 119 und 121, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 121 und 126, das Landst.-Inf.-Batt. Eßlingen, das Feldartill.-Regt. Nr. 29, die 2. Feld-Pionier-Komp., die 2. Landw.-Pionier-Komp., Fuhrparkbatterie Nr. 1, Artill.-Munitionskolonnen Nr. 4, die Landw.-San.-Komp. Nr. 35 und Artillerie-Batt. Nr. 59. Ferner werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Richard Springer, Freudenstadt, Schw. verm., Gestr. Karl Klump, Baiersbrunn, Schw. verm., Wilhelm Seidt, Schwarzenberg, Freudenstadt, Schw. verm., Otto Möhle, Freudenstadt, Schw. verm., Jakob Böcher, Oberkollmangen, gestorben. — Berichtungen: Johs. Hammann I, Martinsmoos, bish. verm., gefallen. Friedr. Lang, Hornberg, bish. schwer verm., gest.

**Frühlingsanfang.** Heute abend 11 Uhr wird die Sonne bei ihrem Aufsteigen von Süden nach Norden durch den Äquator gehen und damit beginnt astronomisch der Frühling. Mit Freuden wird man nach dem langen Winter überall den Frühling begrüßen. Manchem Herzen, das vom Schmerz und Gram gebeugt ist, wird er lindernden Trost und manchem Verzagenden mit seiner Blütenpracht neue Hoffnung, neuen Mut bringen. Sei willkommen tausendmal, holder, holder Frühling!

**Vortrag.** Ueber Obstbau hielt gestern nachmittag Jul. Raaf, Baumschulbesitzer von Nagold im Gasthaus zum Schwann einen Vortrag, in welchem er insbesondere über Zwergobstanlagen sprach und auch die Ausnützung von Hauswänden zur Anpflanzung von Obstbäumen befürwortete. In einigen Gärten wurde im Anschluß der Schnitt der Obstbäume gezeigt und manche Aufschluß über Anlage und Pflege von Obstbaumanlagen gegeben.

**Generalversammlung des Gewerbevereins.**

In der „Traube“ fand gestern nachmittag die Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereins statt, welche unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse gut besucht war. Vorstand Paul Beck begrüßte die erschienenen Mitglieder und trug im Anschluß den Kasienbericht vor, dem u. a. zu entnehmen war, daß bis jetzt insgesamt 300 Mk. für Liebesgaben an ausmarschierte Mitglieder verausgabt wurden. Nach einem Beschluß des Ausschusses soll an Ostern wieder eine Liebesgabenaktion an die Mitglieder im Felde abgehen. Die Mitgliederzahl des Vereins ist auch z. Zt. eine erfreulich große; sie beträgt 198. Aus dem Bericht über die Vereinstätigkeit geht hervor, daß auch im abgelaufenen Jahr mancherlei Arbeiten für Vorstand und Ausschuß angefallen sind und verschiedene mal zu Verkehrsfragen Stellung genommen werden mußte. So wurde zur Erhöhung des Beihilfesatzes für Eisenbahngüter und zu der von der Generaldirektion beabsichtigten Aufgabe der Post von hier nach Pfalzgrafenweiler Stellung genommen u. die Beibehaltung letzterer bekräftigt. In einer Eingabe wurde mit Erfolg die Bitte an die Eisenbahnbehörde gerichtet, den hiesigen Wartesaal auch für die Ankunft des letzten Zuges zu öffnen und ferner in einer Eingabe an die Generaldirektion gebeten, daß der letzte abgehende Zug im Sommerfahrplan wieder Anschluß nach Stuttgart etc. bekommt. Es besteht Aussicht, daß auch diesem Wunsch entsprochen wird. Mit dem Dank an die Herren vom Ausschuß für ihre treue Mitarbeit schloß der Vorsitzende seinen Bericht. Nach erfolgter Preisrichter-Steigerung und nachdem der Vorsitzende dem Krieg und der draußen stehenden tapferen Soldaten gedacht hatte, sprach Verber Karl Luz dem Vereins-Vorstand noch den wohlverdienten Dank für seine Tätigkeit aus.

**Nagold, 18. März.** Der landw. Bezirksverein hielt am 15. d. M. im Waldhorn in Wildberg eine Hauptversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch den stellv. Vereinsvorsitzenden, Herrn Gutsbehrer Eist, Trödelhof, gab dieser der Versammlung bekannt, daß Herr Oberamtmann Kommerell die Vorstandschäft des landw. Bezirksvereins niedergelegt habe. Dieser Rücktritt wurde allseitig bedauert und dem Herrn Oberamtmann der Dank für seine Verdienste um den landw. Bezirksverein ausgesprochen. Im Anschluß hieran hielt Herr Landwirt Huber aus Stuttgart einen sehr lehrreichen Vortrag über die Verwendung des Kautschümers mit Rücksicht auf die gegenwärtige Knappheit desselben. Zum Schluß wurde den Landwirten dringend empfohlen sich der Gewinnung von gutem einheimischen Kleesamen zu widmen.

**(-) Stuttgart, 18. März.** (Vernehmung des Balkanzugs.) Der Balkanzug ist als ein Verkehrsmittel anzusehen, das in erster Linie militärische und ähnliche Zwecken dienen soll. Die Vernehmung zum 21. April kommt daher nur insoweit in Frage, als über die vorhandenen Plätze nicht aus vorerwähnten Gründen verfügt ist. Die Zulassung ist, sofern die Ueberführung der deutschen Grenzbeobachtung ist, von einer besonderen Genehmigung abhängig, die bei dem stellv. General-Kommando, Jägerstraße 11 in Stuttgart, beantragt werden kann. Die Zulassung von Passagieren, welche auf unmittelbares schriftliches Ersuchen württembergischer Behörden zur Person beantragt werden, die in unmittelbarem Interesse und im Dienste dieser Behörden stehen, hat sich das K. Kriegsministerium vorbehalten. Ein dahingehendes schriftliches Gesuch muß angeben: 1. Zweck der Reise und Begründung ihrer Notwendigkeit. 2. Den Reiseweg, unter Unterzeichnung der Orte, die zur Erfüllung des Auftrages besucht werden müssen. 3. Abfahrts-, Grenzübertritts- und Zielort. 4. Dauer der Reise unter Angabe notwendiger Aufenthaltspunkte. 5. Ob auch Rückreise erwünscht. 6. Die Verpflichtung des Reisenden, sich allen im besonderen anzuordnenden Bedingungen, z. B. Meldung bei Militärbehörden zu unterwerfen und den Passierschein nach Ablauf der Gültigkeit an die ausstellende Stelle im Einlieferungsamt zurückzugeben. 7. Vor- und Zuname. 8. Geburtsdatum und Alter. 9. Geburtsort. 10. a) jetzige Staatsangehörigkeit, b) ob früher anders, welche, bis wann. 11. Wohnort, Str. Nr. Hausnummer.

Dem Besuch muß ein polizeilich abgestempelter Paß mit den Sichtvermerken der zu besuchenden Orten, sowie eine dann aufzunehmende Photographie 62:62 Ctm. beigelegt sein. Die Abfertigung des zuzugebenden Gepäcks, mit der eine militärische und zollmännliche Untersuchung verbunden ist, findet für alle Reisenden aus und nach Württemberg ausschließlich in Stuttgart, Hauptbahnhof, Raum für Zollabfertigung am Durchgang zu Bahnsteig 2, statt und zwar: a) für die Mittwochs- und Samstags 4-7 Uhr früh von hier nach dem Balkan abgehenden Züge jeden Dienstag und Freitag zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags. b) für die Dienstags- und Freitags 1,38 Uhr morgens vom Balkan hier eintreffenden Züge an denselben Tagen zwischen 9 und 10 Uhr nachmittags. Die Durchsicht des kleinen Handgepäcks, welches nur das für den persönlichen Gebrauch der Reisenden unbedingt Nötige enthalten darf, findet im Jago statt. Die Mitnahme von Schriftstücken, Druckdrachen usw. über die Grenze ist auf das unumgänglich Nötigste zu beschränken. Ob und wieviel davon mitgenommen werden dürfen, hängt von den für die Grenzüberwachung maßgebenden Vorschriften ab. Mit Ausnahme von Offizieren und oberen Staatsbeamten, welche die dienstlich mitzunehmenden Drucksachen und Schriften offen bei sich führen dürfen, haben alle Reisenden des Balkanzuges, welche die deutsche Grenze zu überschreiten beabsichtigen, ihre Schriftstücke und Drucksachen dem stellv. General-Kommando zur Prüfung vorzulegen. Die Prüfung der Schriftstücke usw. wird von der militärischen Passierscheinstelle für Briefe hier, Friedrichstraße 13, in den Tagesstunden zwischen 9 und 11 Uhr vormittags ausgeübt, welche Stelle auch gleichzeitig die Verfertigung derselben vornimmt. Ein entsprechende Prüfungsvermerk wird dem Passierschein beigelegt.

**(-) Juffenhäuser, 18. März.** (Regimentsjubiläum.) Das hier garnisonierende Ersatzbataillon des 8. württembergischen Infanterieregiments Großherzog Friedrich von Baden Nr. 126 beging den heutigen Gedenktag des 20-jährigen Bestehens des Regiments durch eine Feier, der gestern abend ein Jubiläumsvortrag aus der Geschichte des Regiments, den Stadtkapitän Laumann in der Turnhalle für die Angehörigen des Bataillons hielt, voranging. In der heutigen Feier hatte auch der König sein Erscheinen zugesagt und Juffenhäuser prangte im reichem Flaggenschmuck. Das Bataillon war im offenen Bierck im Hof des Schulgebäudes aufgestellt. Erster wurde im letzten Augenblick bekannt, daß der König am Gefährten verblieben sei. An seiner Stelle trat gegen einhalb 11 Uhr vormittags der stellv. kommandierende General Spellenz v. Scharfer ein. Der General teilte den Truppen mit, daß der König zu seinem Zeitwesen verhindert sei, an der Feier teilzunehmen. Er habe ihn aber beauftragt, den Truppen eine allerhöchste

Ordre zu verlesen. Die Uebertragung der verschiedenen Bann- und Fahnen bedient sich der König vor. Der Kommandeur des Bataillons, Major Jürgensen, dankte alsdann dem kommandierenden General für die im Namen des Königs an das Ersatzbataillon gerichteten gnädigen Worte. Für die Mannschaften fand mittags ein Essen statt, während die Offiziere sich abends zu gemeinsamem Mahle zusammensanden. Für morgen vormittags ist ein Feldgottesdienst festgesetzt, an dem auch die zahlreichen, aus dem ganzen Lande angemeldeten Vereinigungen etwa 1200 teilnehmen werden.

**(-) Ludwigsburg, 18. März.** (Jubiläumfeier.) In schlichter Form hat heute das Ersatzbataillon Infanterieregiments Nr. 121 das Jubiläum seines 20-jährigen Bestehens gefeiert. Im Hofe der Arsenalkaserne hatte das Bataillon Aufstellung genommen. Die umliegenden Gebäude und Kasernen waren reich besetzt. Erschienen waren viele Offiziere, Oberbürgermeister Hauptmann Dr. Hartenstein, Regierungsrat Oberamtmann Dr. Bertsch und Vertreter verschiedener Militärvereine. Um 11 Uhr trat der stellv. kommandierende General von Scharfer mit Generalmajor v. Stroebel ein, begrüßte den Bataillonskommandeur Oberleutnant Freiherr v. Bornbühler. General von Scharfer verlas hierauf eine königliche Ordre, laut der dem Regiment unter wärmster Anerkennung seiner dem Vaterland geleisteten Dienste die Säkulardäner verliehen wurden. Hierauf verteilte der General im Namen des Königs einige Auszeichnungen, worauf Oberleutnant v. Bornbühler ein Hurra auf Seine Majestät ausbrachte. Nach dem Liede: Nun danket alle Gott hielt der evang. Garnisonsprediger Stadelmann die Festpredigt, worauf die Regimentsmusik das niederländische Dankgebet spielte. Der kath. Garnisonsprediger Stark sprach von dem im Koffen aufgehauenen Alter aus ein Dankgebet; das Regiment sang das Danklied: Großer Gott wir loben dich. Daran schloß sich die Entfaltung des Gebetsheftes am Kaffinogärtchen. Hauptmann Ruhn knüpfte daran eine Ansprache. Den Abschluß der Feier bildete der Paradecharakter des Ersatzbataillons, worauf sich die Offiziere zu einem Frühstück im Kasino einfinden; die Mannschaften wurden in den Kasernen festlich bewirtet.

**Die kleinen Sparer.**

Die Beteiligung der kleinen Sparer an der vierten Kriegsanleihe ist besonders wichtig. Sie haben bei den ersten drei Anleihen einen festen Grundstock des Gesamtresultates gebildet. Durch insgesamt 5 Millionen einzelne Zeichnungen auf Beträge zwischen 100 und 2000 Mark wurden 4561 Millionen Mark aufgebracht. Diese Summe erschöpft aber die verfügbaren Spargelder keineswegs. In den deutschen öffentlichen Sparkassen liegen 21000 Millionen Mark. Davon macht der genannte Betrag erst etwas mehr als den fünften Teil aus. Und die Einzelsummen, aus denen er sich zusammensetzt, stammen bei weitem nicht nur aus den Sparkassen. Auch die Kreditgenossenschaften, die Banken und vor allem die Spardörfer im Haus kommen als Quellen der kleinen Zeichnungen auf die Kriegsanleihen in Betracht. Wenn aber die Mittel der Sparer nicht erschöpft sind, so ist die Notwendigkeit, sie auch der vierten Kriegsanleihe dienlich zu machen, ohne Weiteres gegeben. Das deutsche Volk muß sich klar darüber sein, daß keine Ermüdung in der finanziellen Unterstützung der Kriegsführenden eintreten darf. Jedes Jögern ist ein Triumph der Feinde, die uns durch Erschöpfung niederzulegen wollen. Was dem Deutschen Reich aber blühen würde, wenn es nicht als Sieger aus dem Kampfe hervorginge, darüber hat die Offenherzigkeit der Gegner keinen Zweifel gelassen. Deutschland muß siegen! Und zum Siege gehört notwendig die dauernde Bereitschaft des Geldes! Jeder Zehnmachtigen hat eine vaterländische Aufgabe zu erfüllen. Es gibt keine Summe, die zu klein wäre, um nicht in den Dienst der Verteidigung des Landes gestellt werden zu können.

**Bestellungen**

auf die täglich erscheinende Zeitung

**„Aus den Tannen“**

mit dem wöchentlich erscheinenden inhaltsreichen

**Bilderblatt**

bitten wir für das neue Quartal sofort zu machen.

Der vierteljährliche Bezugspreis unserer Zeitung beträgt einschließlich Bilderblatt: im Stadt-, Orts- und Nachbarortsvorkehr M. 1.50 (außerhalb M. 1.60).

**Kriegschronik 1915**

**22. März:** Französisch Teilungslinie nördlich Verdun, in der Worrer-Ebene und am Strand der Maaschützen wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. — Vorkämpfe der Franzosen bei Reichsackerkopf und Harimannswellerkopf. — Juppeline werfen über Calais Bomben ab. — Es wird bekannt, daß ein zweites französisches U-Boot-Schiff in den Dardanellen gesunken ist. Die Niederlage der verbliebenen Flotte erwies sich als sehr schwer.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Kiehl'schen Buchdruckerei, Altensteig.

# Einladung

zur  
**Generalversammlung**  
auf Sonntag, den 26. März d. J., mittags 3 Uhr  
in das Gasthaus zur „Linde“ hier.

### Tagesordnung:

1. Vortrag des Rechenschaftsberichts pro 1915 und Entlastung des Vorstands.
  2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
  3. Neuwahl der Mitglieder des Aufsichtsrats.
- Der Rechenschaftsbericht ist zur Einsicht des Genossen im Banklokale aufgelegt.
- Altensteig, den 11. März 1916.

### Vorstand:

Stellv. Negger. Burghard.

## Landw. Bezirksverein Nagold.

### Bekanntmachung,

bet. Aufforderung zur Anmeldung für den Kuptrieb von Jungvieh und Fohlen auf die Jungvieh- und Fohlenweide des Vereins in Unterschwandorf.

Die Besitzer von Kindern, Wallach- und Stut-Fohlen werden hiermit ersucht, ihre Tiere, welche sie in diesem Jahre auf die Jungvieh- und Fohlenweide des landw. Vereins in Unterschwandorf austreiben wollen, längstens bis 1. April d. J. anzumelden.

Die Anmeldung kann von den Tierbesitzern des Bezirks Nagold bei den Herren Ortsvorstehern ihrer Gemeinden erfolgen, von den Auswärtigen dagegen hat dieselbe bis zu dem genannten Termin bei dem Vorsitzenden der Weidekommission, Herrn Stadtschultheiß a. D. Krauß in Paltersbach zu geschehen.

Das Weidgeld beträgt, neben 1 Mk. Trinkgeld für 1. Kind und 2 Mk. für 1 Fohlen, bei Mitgliedern des landw. Bezirksvereins Nagold:

a. für ein Kind im Gewicht bis zu 200 kg	38 M.
b. . . . . von 201-300 . . . . .	40 M.
c. . . . . 301-350 . . . . .	45 M.
d. . . . . über 350 . . . . .	50 M.
e. . . . . 1 jähriges Fohlen . . . . .	115 M.
f. . . . . 2 . . . . .	130 M.
g. . . . . über 2 jähriges Fohlen . . . . .	140 M.
h. Tiere aus anderen Bezirken je 10 M. mehr, ob Nagolder, Vereinsmitglieder oder nicht.	

Zur Bezirk Nagold anässige Nichtmitglieder haben pro Kind 5 Mk. und pro Fohlen 10 Mk. mehr zu bezahlen (lit. a.-g.).

Die Eröffnung der Weide findet voraussichtlich Mitte Mai statt. Der Termin des Kuptriebs wird den Anmeldern besonders bekannt gegeben.

Es soll in der Regel nur zur Zucht geeignete Vieh der großen Fleckviehrasse auf die Weide gebracht werden.

Nur gesunde mit niedrigem Zeugnis versehene Wallach- und Stut-Fohlen im Alter von 1 Jahr bis zum Alter von 3 Jahren werden aufgenommen. Neuer wird nur eine beschränkte Anzahl Fohlen auf die Weide genommen. Abgeföhnte werden nicht angenommen. Als böseartig erlaubene Fohlen werden auf Kosten des Besitzers zurückgeschickt.

Für jedes zur Weide aufzutreibende Fohlen sind 3 Jir. guten Haber am Kuptriebtag mitzubringen und abzuliefern.

Die Kinder sollen mindestens 7 Monate alt sein. Der Verein behält sich vor, ungeeignete Stücke zurückzuweisen.

Die Versicherung der Weideteilere erfolgt durch den Verein auf Kosten der Besitzer und werden beim Kuptrieb erhoben für Kinder 1 % des Versicherungswertes, jedoch mindestens 2 Mk., bei Fohlen 2 % des Versicherungswertes. Bei außerordentlichen Verlusten müßte event. eine Nachschußprämie erhoben werden.

Als Entschädigung wird gewährt bei Kindern im Todesfall 80 % des beim Kuptrieb vereinbarten Versicherungswertes und bei Fohlen 75 % bzw. 50 %.

Die näheren Bedingungen für den Kuptrieb auf die Weide des Vereins können von den Herren Ortsvorstehern des Bezirks oder von dem Herrn Vorsitzenden der Weidekommission erbeten werden.

Die Herren Ortsvorsteher des Bezirks, welchen nach Angabe der Zahl der Anmeldungen Anmeldebogen und Weidebedingungen zugehen, werden ersucht, Vorstehendes den Besitzern von Kindern und Fohlen in ihren Gemeinden noch besonders bekannt zu machen und die Anmeldungen entgegenzunehmen zu wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden zugleich ersucht, die Landwirte ihrer Gemeinden auf die großen Vorteile der Jungvieh- und Fohlenweide aufmerksam zu machen und dieselben zu möglichst zahlreicher Anmeldung zu veranlassen.

Kinder, welche sich zur Zeit des Weidekuptriebs wegen Maul- und Klauenseuche in einem Sperr- oder Beobachtungsgebiet befinden, können nicht angenommen werden. Ebenso sind Kinder aus verseucht gewesenen Gehöften ausgeschlossen, wenn nicht seit dem Erlöschen der Seuche mindestens 6 Wochen verfloßen sind.

Paltersbach, den 11. März 1916.

### Weidekommission:

Vors. Stadtschultheiß a. D. Krauß.

## Feldpost-Schachteln

empfiehlt die **W. Rieker'sche Buchbdlg., Altensteig.**

## Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 23. März, nachm. 5 Uhr in Altensteig im „Kater“ aus Staatswald Großhardt, Ronnenwald u. Pöfnerwald: 42 Nm. Anbruch, 18 Lofe Stochholz im Boden und 6 Flächenlose Reis.

### Nadelholz-

## stangen u. Reifig-Verkauf.

Am Donnerstag, den 23. März 1916, nachm. 1/2 2 Uhr im Hirsch in Edelweiler aus Staatswald Abt. 22 Waldweise — 93 St. Bau- und Haastangen II. u. III. Kl. aus Abt. 4 Gutwähr, 5 Sauwosen, 15 Bernstetten, 30 Unt. Holberställe, 47 Oberer 61 Unt. Brand, 49 Hirt. Schirmpferbrunnen, 59 Unt. Buchmisch, 69 Hirt. Leimenmisch — 75 Nm. Nadelreis auf Haufen, und 11 Flächenlose unaußereitetes Reifig.

## Reis-Verkauf.

Am Mittwoch, den 22. März, vorm. 11 Uhr verkauft die Stadtgemeinde Altensteig aus Staatswald Gynwald Abt. 1, 2, 7, zusammen 39 Lofe Reisach.

Zusammenkunft vorm. 11 Uhr bei der Hütte.

Altensteig, den 20. März 1916.

### Stadtpflege Nag.

### Altensteig-Stadt.

Diejenigen Einkommensteuerpflichtigen, die eine Einkommensteuererklärung nicht abgeben, bei der Steuerveranlagung aber Berücksichtigung ihrer

## Schuldzinsen, Renten u. Lasten

wünschen, haben letztere bei der unterzeichneten Stelle in der Zeit vom 1. bis spätestens 8. April d. J. anzumelden. Formulare hierzu werden auf dem Rathaus unentgeltlich abgegeben. Im übrigen wird auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen.

Den 18. März 1916.

### Gemeindebeh. f. d. Einkommensteuer:

Stadtschulth. Zeller.

### Altensteig.

Frisch eingetroffen:



## ffte. Kieler-Büchelinge

1 Stück 10 Pfennig

bei

**Chr. Burghard jr.**

### Altensteig.

## Schuhmacher-Gesuch.

2 tüchtige Arbeiter können sofort eintreten bei

**Karl Raier sen.**  
Schuhmacher.

# Bekanntmachung

## betreffend Erhebung einer Feuerwehrgabegabe.

Zu Gemäßheit des Art. 22. der Landesfeuerlöschordnung vom 7. Juni 1885 wird hier eine jährliche, je auf den 1. April zu entrichtende, nach Maßgabe der Einkommens- und Vermögensverhältnisse der einzelnen Pflichtigen auf 2, 5, 10, 15 und 20 Mk. abgestufte Abgabe als Beitrag zu den Kosten des örtlichen Feuerlöschwesens erhoben.

Zur Bezahlung dieser Abgabe sind alle am 1. April d. J. in dieser Stadt wohnhaften, der Freiwilligen Feuerwehr nicht angehörenden, feuerwehrlastigen Männer im Alter vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 50. Lebensjahre verpflichtet mit Ausnahme der durch Krankheit, Gebrechlichkeit oder durch öffentl. Berufspflicht (Art. 14 Abs. 2 der L.-F.-O.) Verhinderten.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß diejenigen Feuerwehrlastigen, welche noch vor dem 1. April d. J. der Freiwilligen Feuerwehr beitreten, von Entrichtung des Jahresbeitrags pro 1916/17 befreit sind.

Die Anmeldung zur Freiwilligen Feuerwehr hat bei dem Kommando derselben zu erfolgen.

Den 20. März 1916.

Stadtschulth.-Amt.

# Zeichnungen

## auf die vierte Kriegsanleihe

nehmen zu den Originalkursen entgegen

### Sparkasse Altensteig.

## Handwerkerbank Altensteig.

## Empfehlung.

Ich habe mich an einem von der K. Genitalkasse veranstalteten Lehkurs (17. Jan. bis 16. Febr.) beteiligt und bin laut Zeugnis zur

## Herstellung von orthopädischem Schuhzeug

hauptächlich unter Veräuflichung der Bedürfnisse von Kriegsinvaliden befähigt. Da ich mich schon 20 Jahre auf diesem Gebiete betätigt, so kann ich für p. arische, solide, gute Ausführung aller in dieses Gebiet einschlagenden Arbeiten jede Garantie übernehmen.

**Wilhelm Kappler, Pfalzgrafenweiler**  
orthopädisches Schuhgeschäft.

### Böfingen.

Einen sprungfähigen



## Farren

(Rotfleck) hat zu verkaufen

**Martin Gärtner, Farrenhalter.**



### Die Stimme

bleibt stets kräftig und wohlklingend, wenn sie durch Robert-Tabletten gepflegt wird. Seit hiesig Jahren beliebt zur wirksamen Erfrischung der Stimmbänder.

In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.-



### Heimarbeiterinnen

für gutbezahlte, leichte Arbeit gesucht. Verdienst bis 100.00 pro Tag. „Lippia“ Monogramm-Betrieb, Leipzig. Probe geg. Eins. v. 80. Pf. 11 Marken.

### Altensteig.

### 5fte. Allgäuer

## Delikatess-Käsechen

mit 40 Prozent Fettgehalt  
in Portionen à 15 Pfg.  
in Portionen à 30 Pfg.

frisch eingetroffen bei  
**Chr. Burghard jr.**

### Bestorbene.

Freudenstadt: Sophie Imberger, geb. Walzer, 82 J.  
Neumburg/Wiesbaden: Carl Zelmann, 86 J.  
Calw: Luise Schneider, geb. Schwämmle, 76 J.

Calw: Barbara Walter, geb. Schaub, 79 J.  
Rohlfelden: Johannes Braun, 79 J.  
Nagold: Joh. Chr. Braun, Steinhauer, 48 1/2 J.

Freudenstadt: Pauline Mutschler, 15 1/2 J., Tochter des Joh. Mutschler.  
Schönegründ: Rosine Bälle, geb. Morhardt, 52 J.

Im Felde gefallen:  
Durrweiler: Michael Schwaab, Landw.-Insf.-Regt. 124.

